

PRESSETEXT**KONGRESS ANKÜNDIGUNG**

Kontakt: Internationale Akademie HAGIA, Deutschland, 08545-1245

Email: akademieHagia@aol.com

**GESELLSCHAFTEN DES FRIEDENS
VERGANGENHEIT. GEGENWART. ZUKUNFT
Zweiter Weltkongress für Matriarchatsforschung**

*Texas State University Performing Arts Center
San Marcos und Austin, Texas, USA
29. September bis 2. Oktober 2005*

Kongress-Website:

www.second-congress-matriarchal-studies.com

Der erste Weltkongress für Matriarchatsforschung fand mit großem Erfolg im September 2003 in Luxemburg/Europa statt. Er trug den Titel: *GESELLSCHAFT IN BALANCE. Gender Gleichheit Konsens Kultur in matrilinearen, matrifokalen, matriarchalen Gesellschaften.*

Er wurde von Heide Göttner-Abendroth, Leiterin der „Internationalen Akademie HAGIA“ in Deutschland, organisiert und wissenschaftlich geleitet. Die Luxemburger Ministerin für Familie und Frauen, Marie-Josée Jacobs, hat ihn auf großzügigste Weise gefördert.

Mit großer Freude kündigen wir nun den **Zweiten Weltkongress für Matriarchatsforschung** an, der vom 29. September bis 2. Oktober 2005 in den USA stattfinden wird. Der Ort des Kongresses ist das „Texas State University Performing Arts Center“ in San Marcos, Texas. Er wird wiederum von Heide Göttner-Abendroth organisiert und wissenschaftlich geleitet. Die Förderin des Kongresses ist Genevieve Vaughan, Leiterin des „Center for the Study of the Gift Economy“ in den USA, das mit der Internationalen Akademie HAGIA zusammenarbeitet. Die Kongress-Sprache ist ausschließlich Englisch.

*

Matriarchale Gesellschaften haben eine Sozialordnung, die Gewalt ausschließt. Im Gegensatz zu dem allgemeinen Vorurteil, dass Matriarchate als „Frauenherrschaft“ missversteht, beruhen sie tatsächlich auf Traditionen von Geschlechtergleichheit, politischer Konsensfindung durch Verhandlung und intelligenten Regeln zur Friedenssicherung. Bis zum Beginn der Modernen Matriarchatsforschung vor mehr als 20 Jahren wurden sie in den westlichen Sozialwissenschaften weder objektiv noch vorurteilslos erforscht. Trotz ihrer Missachtung gibt es die matriarchale Gesellschaftsform noch heute in verschiedenen Kontinenten, und sie hat eine lange und interessante Geschichte.

Es ist unsere Absicht, diese zutiefst verkannte Gesellschaftsform, die wesentlich von Frauen geprägt wurde, einem großen Publikum jetzt angemessen vorzustellen. Dabei ist es für uns eine besondere Freude, dass indigene Frauen und Männer aus noch lebenden matriarchalen Gesellschaften öffentlich zu hören sind, sie werden über ihre Lebensweise und ihren politischen Kampf gegen die sie umgebenden patriarchalen Gesellschaften sprechen.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends besteht großes Interesse an dieser Forschung, die mittlerweile zu einer neuen Wissenschaft geworden ist. Denn sie bringt eine Gesellschaftsform wieder ans Licht, die nicht nur hinsichtlich der Geschlechter friedlich und ausgeglichen ist, sondern auch hinsichtlich der Generationen und im Umgang mit der Natur und allen lebenden Wesen. Das Beispiel der matriarchalen Gesellschaften kann uns deshalb anregen, für die Lösung vieler gegenwärtiger Probleme bessere soziale und kulturelle Modelle zu finden.

Gleichzeitig erhellt diese neue Forschung die Tatsache, dass Frauen schon immer Schöpferinnen von Gesellschaft und Kultur waren, obwohl ihre bedeutende Geschichte unsichtbar gemacht wurde. Dieses tiefere Verständnis von Geschichte wiederzugewinnen ist wesentlich, insbesondere für Frauen.

*

Bereits der *Erste Weltkongress* war in dieser Hinsicht ein bahnbrechendes Ereignis, denn er brachte erstmals Wissenschaftler/innen aus aller Welt zusammen, die an diesem Thema vorher eher voneinander isoliert gearbeitet hatten. Sie kamen aus Europa, Afrika, den USA, China und präsentierten keineswegs nur Forschungsansätze, sondern zum größten Teil reiche, ausgearbeitete Lebenswerke zu diesem Thema, doch in kurzer und konzentrierter Form. Dadurch wurde eine weitgespannte alternative „Scientific community“ sichtbar. Dabei erwies sich die Diskussion zur Modernen Matriarchatsforschung als im deutschsprachigen Raum am weitesten fortgeschritten, nicht zuletzt wegen der unermüdlichen Pionierarbeit von Heide Göttner-Abendroth. Sie nannte in einem Grundsatzvortrag die neue Definition von „Matriarchat“ und sprach zur Reichweite dieser Forschung. Die meisten WissenschaftlerInnen konnten sich diesem neuen Verständnis des Themas anschließen.

Der *Zweite Weltkongress* stellt dazu eine erheblich Erweiterung dar. Denn diesmal kann das Ziel verwirklicht werden, aus vielen heute noch lebenden matriarchalen Gesellschaften SprecherInnen zusammen zu bringen. Auf dem Ersten Weltkongress waren nur einzelne indigene RednerInnen aus matriarchalen Gesellschaften zu hören, sie kamen aus China und Nordafrika. Im Gegensatz dazu sind diesmal die SprecherInnen aus matriarchalen Kulturen die Hälfte aller Vortragenden. Sie kommen aus Nordamerika, Zentralamerika und Südamerika, aus Nordafrika, Westafrika und Südafrika, aus Indien, Sumatra und China.

Damit wird der Zweite Weltkongress ein interkulturelles Ereignis ersten Ranges, denn auf ihm begegnen sich erstmals die VertreterInnen der matriarchalen Kulturen weltweit. Wir wären glücklich sie mit dem Kongress unterstützen zu können, dass sie aus ihren eher isoliert geführtem Kampf um die Identität ihrer einzigartigen Kulturen zur Kooperation finden, damit sie sich gegenseitig bestärken können.

Ein anderes Ziel ist, die Brücke zwischen der europäischen, insbesondere deutschsprachigen Diskussion zum „Matriarchat“ zur US-amerikanischen Diskussion zu schlagen. Obwohl es hier

charakteristische Unterschiede gibt, kann das Wissen voneinander und der wissenschaftliche Austausch zwischen beiden Kontinenten nur von größtem Vorteil für die Weiterentwicklung dieses Themas sein.

Deshalb werden die Europäerinnen ganz herzlich gebeten, bei diesem Kongress zahlreich vertreten zu sein und den weiten Weg über den Ozean ebenso wenig zu scheuen wie die Amerikanerinnen, die zahlreich zum Ersten Weltkongress für Matriarchatsforschung kamen. Es war ihr Enthusiasmus, der beim ersten Kongress den Ruf nach einem zweiten Kongress für Matriarchatsforschung in den USA laut werden ließ. Die Texanerin Genevieve Vaughan, die den Luxemburger Weltkongress als Teilnehmerin besuchte, hat diesen Ruf aufgegriffen und lud Heide Göttner-Abendroth überraschend ein, den Zweiten Weltkongress zu leiten. Damit schenkt sie die Möglichkeit, die Brücke zu bauen und die matriarchalen indigenen SprecherInnen aus aller Welt selbst über ihre Lebensform und ihre heutige Situation zu Wort kommen zu lassen.

Literaturhinweis

Genevieve Vaughan: *For-Giving. A Feminist Criticism of Exchange*,
Plain View Press, PO Box 33311, Austin, Texas 78764

Heide Göttner-Abendroth: *Das Matriarchat I. Geschichte seiner Erforschung*
Das Matriarchat II,1. Stammesgesellschaften in Ostasien, Indonesien, Ozeanien
Das Matriarchat II,2. Stammesgesellschaften in Amerika, Indien, Afrika
Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1988-2000
Ihre weiteren Werke zum Matriarchat siehe unter:
www.goettner-abendroth.de

*

Auf dem Zweiten Weltkongress werden zu hören sein (in der Reihenfolge des Programms):

Heide Göttner-Abendroth, Deutschland
Claudia von Werlhof, Österreich
Genevieve Vaughan, USA
Barbara Mann, Seneca, Irokesin, USA
Jeanette Armstrong, Okanagan, Kanada
Kiwi Tamasese, Maori, Samoa
Veronika Bennholdt-Thomsen, Deutschland
Rosa Martha Toledo Martinez, Juchiteca, Mexiko
Dona Enriqueta Contreras, Oaxaca, Mexiko
Antje Olowaili, Deutschland
Mariela de la Ossa, Kuna, Panama
Uschi Madeisky, Deutschland
Hélène Claudot-Hawad, Frankreich
Fatimata welet Halatine, Tuareg, Nordafrika
Malika Grasshoff, Kabylin, Algerien
Wilhelmina J. Donkoh, Akan, Westafrika
Gad A. Osafo, Akan, Westafrika
Cécile Keller, Schweiz
Yvette Abrahams, Khoekhoe, Khoisan, Südafrika
Bernadette Muthien, Khoekhoe, Khoisan, Südafrika

Patricia Mukhim, Khasi, Nordwest-Indien
Savithri de Turreil, Nayar, Kerala, Südwest-Indien
Peggy Reeves Sanday, USA
Ibu Ita Malik, Minangkabau, Sumatra
Lamu Gatusa, Mosuo, Südchina
Danshilacuo, Mosuo, Südchina
Joan Marler, USA
Lucia Chiavola Birnbaum, Italien/USA
Vicki Noble, USA
Marguerite Rigoglioso, USA
Susan Gail Carter, USA
Annette Kuhn, Deutschland
Kurt Derungs, Schweiz
Kaarina Kailo, Finnland
Christa Mulack, Deutschland
Max Dashu, USA
Lydia Ruyle, USA

*

Für Anmeldungen wenden Sie sich bitte an das
„Center for the Study of the Gift Economy“, Austin, Texas, (Vorwahl USA) 512.444.1672
Conference Coordinator: Sally Jacques
Email: isms@onr.com